

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Reichs-Ragold und
Kochendorferkreise
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
30 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Werkstatt 15 Pfg.
bei Tagesstelle

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Ragold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 127 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Montag, den 3. Juni. Amtsblatt für Holzgrafenweiler. 1912.

Tages-Rundschau.

Graf Zeppelins Fernfahrt von Friedrichshafen nach Hamburg

erregt überall Aufsehen und im ganzen Deutschen Reich die größte Begeisterung. Graf Zeppelin vollbrachte in seinem 72. Lebensjahr eine Glanzleistung, indem er die Fahrt vom Bodensee nach Hamburg — 700 Kilometer — in 10 Stunden zurücklegte. Der greise „Feldmarschall der Luft“ steuerte das Riesenluftschiff selbst, das später in die Hände der Militärverwaltung übergehen soll und das alle bisherigen Luftkrieger an Schnelligkeit und Sicherheit übertrifft. In den Städten und Orten, die der stolze Segler der Lüfte in den Morgenstunden passierte, machte das Luftschiff einen großartigen Eindruck. Die Landung in Hamburg war eine sehr schwierige und gelang erst nach dem dritten Versuch. Graf Zeppelin wurde begeistert begrüßt. Nach dem Verlassen der Gondel wurde der Graf durch einen Vorbeerkranz ausgezeichnet. Prinz Heinrich von Preußen war eigens aus Kiel nach Hamburg gekommen, um den geistlichen Erfinder zu begrüßen.

Eine ernste Kolonialfrage.

Anlässlich der Reichstags-Debatte über den Alkoholismus in unseren Kolonien ist ein Aufsat über die Alkoholfrage in Togo von besonderem Interesse, welcher sich im neuesten Monatsblatt der norddeutschen Mission findet. Darnach wächst die Branntweineinfuhr in bedeutlichem Maße, sie ist von 1908—1910 von 826 000 Liter im Werte von 514 000 RM. auf 880 000 Liter im Werte von 555 000 RM. gestiegen; im ersten Halbjahr 1911 beträgt die Mehreinfuhr gegen das Vorjahr sogar 21,9 Prozent. Dabei steigt auch der Bierverbrauch der Eingeborenen erheblich; 1908 belief er sich dem Werte nach auf 24 000 RM., 1910 bereits auf 62 000 RM. Auch an Weinen und Schaumweinen gewinnen die Eingeborenen mehr und mehr Geschmack; von der Einfuhr im Werte von 62 000 RM. im Jahre 1908 entfiel auf sie für 30 000 RM. von 93 000 RM. im Jahre 1910 aber 73 000 RM. Der Schluß des Aufsatzes möge wörtlich folgen: „Diese ganzen Zustände verlangen gebieterisch Mittel zur Abwendung der Gefahr, da die Höhe der Branntweineinfuhr kein zu duldbarer Zustand sein kann. Das beste bleibt das unbedingte Verbot der Spirituoseinfuhr in den Schutzgebieten. Da dieses Ziel bei dem Widerstreit der Interessen und bei der großen Bedeutung der Spirituosenzölle für die ganze Finanzwirtschaft Togos sich nicht so schnell wird erreichen lassen, ist eine bedeutende Erhöhung der Zölle, vielleicht um das Doppelte, mit allem Nachdruck zu betreiben. Auch der Gedanke der Einführung eines staatlichen Branntweimonopols wird erwogen. Ferner ist nicht einzusehen, warum nicht wie in Ostafrika, so auch in Togo und in den anderen westafrikanischen Schutzgebieten die Verabfolgung von Branntwein an Eingeborene grundsätzlich untersagt wird. Schließlich ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß das gute Beispiel der Europäer von der größten Bedeutung ist. In einem trefflichen Artikel im Märzheft der „Kolonialen Rundschau“ sagt Professor Dr. Friedrich-Wiesner: „Die Alkoholfrage erweist sich als ein Prüfstein für unser System der kulturellen Hebung der Eingeborenen“. Aus rechtspolitischen und wirtschaftlichen wie aus ethisch-religiösen Gründen muß die Alkoholfrage in den Kolonien bekämpft werden.“

Aus der Schweiz.

Dieser Tage fand im Bundeshaus zur Besprechung der Rheinschiffahrt nach dem Bodensee eine Konferenz statt, an der verschiedene Departemente und die Bundesbahnen vertreten waren. Es handelt sich nach den „Basl. Nachrichten“ um einen allgemeinen Meinungsaustausch und die Aufstellung eines Arbeitsprogrammes zur

Durchführung der Schiffbarmachung. Das Departement des Innern wurde beauftragt, die technische Frage zu bearbeiten, das Handels- und Industrie-Departement und das Eisenbahndepartement sollen die kommerzielle Seite und das politische Departement soll die völkerrechtliche Angelegenheit prüfen. Die Generaldirektion der Bundesbahnen, die zwar immer noch von der Rheinschiffahrt eine Schädigung der Interessen der Bundesbahnen befürchtet, wird sich an den kommerziellen und verkehrspolitischen Studien beteiligen.

Die Reise des bulgarischen Königs.

König Ferdinand von Bulgarien ist mit seinen beiden Söhnen nach Wien abgereist, von wo er am 7. Juni in Berlin eintrifft. Beide Besuche sind Höflichkeitvisiten, haben aber, mit der Mission Danows beim russischen Kaiser zusammengestellt, eine nicht mißzuachtende politische Bedeutung. Es trifft zu, was in dieser Beziehung der ultrarussophile „Den“ schreibt: „Die unmittelbare Aufeinanderfolge der Besuche in Livadia, Wien und Berlin führt zur Ueberzeugung, daß Bulgarien gegenwärtig jedweder energischen Aktion entsagt. Die Regierung wird aber eine große Verantwortung von der Geschichte übernehmen, wenn sie die heutige Lage nutzlos vorübergehen läßt und nichts für eine bessere Ordnung der Verhältnisse auf dem Balkan unternimmt.“

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Juni.

Die Beratung der Zweiten Kammer über die Vereinigungen in der Staatsverwaltung bei der Verkehrsabteilung des Departements der Auswärtigen Angelegenheiten erstreckte sich heute in der Hauptsache auf die Frage, ob ein festes Ministerium als Verkehrsministerium geschaffen und ob ein gemeinsamer Materialeinkauf eingerichtet werden soll. Ministerpräsident Dr. v. Weisäcker lehnte den Gedanken eines Verkehrsministeriums entschieden ab, obgleich die Redner fast aller Parteien dafür eintraten. Auch der vom Ausschuss angelegte Gedanke einer eigenen Staatsdruckerei führte zu endlosen Debatten, worauf von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen wurde, daß der „Staats-Anzeiger“ die schlechtesten Lokalitäten in ganz Stuttgart habe, wie sie in keiner anderen Druckerei zugelassen würden, und daß deshalb eine Staatsdruckerei schon im Interesse der Arbeiter geboten sei. Die Diskussion wurde sodann zu einem kleinen Duell zwischen Hausmann (Sp.) und dem Ministerpräsidenten, da der Abgeordnete diesem vorgeworfen hatte, der jeweilige Ministerpräsident strebe nach einer Art Diktatur, worauf der Minister unter der stürmischen Heiterkeit des Hauses auf den freundlichen Trost hinwies, mit dem er seit 6 Jahren die Eisenbahndeputationen empfangen und wieder entlassen habe. Schließlich wurden die Ausschussanträge angenommen, desgleichen ein Antrag, die Unterbringung weiterer Beamten außerhalb Stuttgarts, so besonders des Bahngamms, der Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse, der vereinigten Bekleidungsämter und des Postanweisungsamtes in Auge zu fassen. Das Haus schien diesen Dezentralisationsbestrebungen im Interesse der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung des Landes durchaus geneigt. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse, sowie die vereinigten Bekleidungsämter in Stuttgart lassen wollte, wurde abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. Ein weiterer Ausschussantrag fordert Erwägungen, ob es geboten sei, eine selbständige mit einem Vorstand zu besetzende Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen beizubehalten. Der Antrag wird nach unwesentlicher Debatte angenommen. Die beiden folgenden Anträge (4 und 5) des Ausschusses werden zusammen beraten. Der erste betrifft verschiedene Organisationsfragen des äußeren Dienstes bei der Post und der Eisenbahn, der zweite geht dahin, daß die Regierung bei Verwendung von Beamten mit einfacherer Vorbildung in besseren Stellen zunächst Rücksicht auf die beteiligten Beamten und ihre Aussichten auf das Vorrücken nehmen soll. Nach einem eingehenden Referat des Abg. Dr. v. Niene (Z.) wurde um 1.15 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Juni.

Von der Eisenbahn. Es wurde in letzter Zeit öfters die Wahrnehmung gemacht, daß Stationen verspätet, zum Teil erst nach dem Anhalten der Züge beleuchtet werden. Dadurch wird, insbesondere an Orten, wo keine Haltzeichen aufgestellt sind, dem Lokomotivführer das richtige Anhalten der Züge erschwert. Das Amtsblatt der Verkehrsabteilung stellt sich deshalb zu dem Vorschlag veranlaßt, die Beleuchtung der Stationen habe unter Berücksichtigung dieses Umstandes stets rechtzeitig zu erfolgen.

Das Industriefieber. Von einem Fachmann aus dem Gemeinbedienst wird dem Südd. Korresp.-Bureau geschrieben: Durch die Zeitungen hört man öfters, daß die Gemeinden fieberhaft nach Industrieunterlassungen suchen. Die Angebote sind oft für die Steuerbeutel sehr belastend. In einzelnen Gemeinden herrscht bisweilen ein unsinniges Industriefieber. Hals über Kopf würde sich das liebe Publikum — auch Gemeindevorsteher nicht ausgenommen — der nächsten besten Schwindlerfirma an den Hals werfen. Reist lauten die Verträge so, daß für die Gemeinde auf Dezennien hinaus kein Nutzen erwächst. Diesen haben meist nur die Hauptagitatoren der Sache, die Herren Birte. Den Gemeinden bleibt das Vergnügen, neue Schulhäuser usw. zu bauen. Der Nutzen einer Industrieunterlassung ist ja keineswegs zu unterlassen, andererseits muß aber im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden vor unsinniger Verschwendung von Gemeindegeldern und Steuermitteln gewarnt werden. Wie wäre es, wenn die Gemeinden sich ihrer alteingesessenen Steuerzahler und namentlich der Handwerker mehr annehmen würden, durch Unterstützung in finanzieller Beziehung und genossenschaftlicher Vereinigung der meistvertretenen Gewerbe? Es wäre dies wohl besser als die Schlagwörterpolitik auf diesem Gebiet.

Freibauter. Schon mehrfach haben wir darauf hingewiesen, daß in Württemberg für auswärtige Anstalten sehr viel kollektiert wird und daß darüber die heimischen Einrichtungen manchmal vergessen werden. Immerhin kann man sich solche Sammlungen noch gefallen lassen, wenn sie einem bestimmten karitativen Zweck zugeführt werden. Nun gibt es aber auch Unternehmungen, die lediglich darin bestehen, daß irgend ein rühriger Mann ein religiöses Blättchen herausgibt, das durch Agenten verbreitet wird. Der Erlös fällt dem Unternehmer zu, und die Agenten haben den Rabatt, der ihnen gewährt wird; das ganze nennt sich „Mission“, „Hausmission“, „Christenmission“ und ähnliches. In letzter Zeit sind zwei solche Unternehmungen bekannt geworden, von denen das eine in Straußberg, Prov. Brandenburg, das andere in Friedenau bei Berlin seinen Sitz hat. Sie stehen nicht im Dienst einer aufrichtigen Gemeinschaft, was ihnen den Vorteil gewährt, daß sie erklären können, ihre Arbeit geschehe „im Rahmen der Landeskirche“; es wird nur vergessen hinzuzufügen, daß die Sammlung von Gaben der einzige Zweck ist und daß keinerlei kirchliche Arbeit dadurch unterstützt wird. Der einzige positive „Erfolg“ solcher Missionstätigkeit ist also der, daß ein paar Leute, die einen anderen Beruf nicht ergreifen wollen oder konnten, ihr Auskommen finden, manchmal gefüllt sich dazu noch der negative Erfolg, daß Sammlungen für einheimische Wohlfahrtszwecke auf Widerspruch stoßen, weil die Einwohnererschaft durch jene Missionare schon sehr in Anspruch genommen ist. Und ist darum immer wieder zu warnen vor solchen Freibautern, die bei uns lediglich nichts zu suchen haben, weil sie für unser Volk und Land auch nichts leisten. Gebesfreudige Leute haben in unserem Lande Gelegenheit genug, alle möglichen Liebeswerke zu unterstützen; jeder Geistliche wird in dieser Hinsicht seine Gemeindeglieder gern beraten.



Umtausch und die Erneuerung von Quittungskarten. Die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten sowie die Erneuerung verlorener, unbrauchbar gewordener und zerstörter Quittungskarten erfolgt durch die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung und durch die Krankenstellen, soweit letzteren die Ausgabe von Karten übertragen ist. Verpflichtet zur Ausgabe von Karten ist die Ortsbehörde des Beschäftigungsorts, bei beschäftigungslosen Versicherten die Ortsbehörde des Wohn- oder Aufenthaltsorts und bei Versicherten, welche die Versicherung im Ausland fortsetzen, jede von dem Versicherten angegebene Ortsbehörde. Berechtigter zur Ausgabe ist auch die Ortsbehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Versicherten. Zur Ausgabe der Karten sind auch der Vorstand der Versicherungsanstalt und dessen Beauftragte befugt.

Der nahezu 100 Mitglieder zählende **Adressenverein Heilbronn** begeht am 8. und 9. d. Mts sein 25jähriges Stiftungsfest und ladet dazu die Richter des Landes ein. Am Abend des 8. Juni ist Fest-Bankett im Gartenlokal der Harmonia mit sehr reichhaltigem Programm: Gesangs- und Orchester-Vorträge, lebende Bilder, sonstige Aufführungen sportlicher und allgemeiner Art; am Sonntag den 9. Juni ist bei günstiger Witterung eine Dampferfahrt nach Hirschhorn a. N. geplant, bei Regenwetter findet ein Ausflug mit der Bahn nach Wimpfen statt. Anmeldungen wollen in Bälde gemacht werden.

Die **Maul- und Maulenseuche** ist erloschen in Langenbrand und in Schwarzenberg, O.A. Neuenbürg.

Haiterbach, 1. Juni. In der Schreinerei von Johann Koller hinter dem Hamm brach gestern vormittag ein Brand aus, wobei das unbrauchbare 10 Monate alte Kind des Besitzers so starke Brandwunden erlitt, daß es starb. Beim Retten erlitt auch der Vater Brandwunden. Der Materialschaden beträgt ca. 1000 M.

Freudenstadt, 1. Juni. In der Zeit vom 14.-19. Juni erhalten verschiedene Gemeinden des Bezirks, u. a. auch die Oberamtsstadt an mehreren Tagen Einquartierung durch das A. Preussische Telegraphenbataillon Nr. 4 in Karlsruhe, das in dieser Zeit eine größere Bau- und Betriebsübung im Schwarzwald abhält.

Freudenstadt, 1. Juni. Mit dem heutigen Tage nimmt die Fremdenaison offiziell ihren Anfang. Die öffentlichen Anlagen prägen in schönem Schmuck, die Straßen und Waldwege sind in bestem Stand gesetzt. Morgen beginnen die üblichen Konzerte der städtischen Kurtabelle auf dem Marktplatz, sowie der Kurtabelle im Kurhaus Waldsee und Hotel Waldlust. Eine größere Anzahl Kurgäste hat sich bereits zur Erholung in den Hotels, Kurhäusern und Pensionen eingefunden.

Freudenstadt, 1. Juli. Infolge der Ernennung des Stadtpfarrers Kren in Horb zum hauptamtlichen Bezirksschulinspektor in Rürtingen ist der bisherige evang. Schulbezirk Horb aufgelöst worden. Ein Teil der Schulkorte ist dem Bezirk Balingen, der andere mit sofortiger Wirkung dem evang. Schulbezirk Freudenstadt-Vornstetten zugeteilt worden, dem nimmehr folgende in den Oberämtern Horb und Oberndorf gelegenen Orte mit ihren evang. bzw. israelitischen Schulen neu angehören:

Horb, Mühlen, Balingen, Mähringen, Reßlingen, Mährsbach, Röttenbach, Kornberg, Bach-Altenberg.

Tuttlingen, 2. Juni. In die Schafherden der zu unserer Gemeinde gehörenden A. Domäne Hohenwiel wurde in letzter Zeit wiederholt nachts eingebrochen und mehrere Säumer gestohlen. Beim Fahren nach den Dieben und ihren Opfern wurden die abgezogenen Häute in einem entlegenen Winkel der Feste Hohenwiel gefunden. Nach dem örtlichen Befund zu schließen, sind die Tiere sofort geschlachtet und verpöbzt worden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen war eine Spur der Täter noch nicht aufzufinden.

Schwennigen, 1. Juni. Am Donnerstag abend wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ullm der auf Besuch hier weilende 56 Jahre alte Ortssteuerbeamte Boisch von Ennabeuren O.A. Murringen verhaftet. Er wurde einstweilen in den Ortsarrest verbracht, wo er sich bekanntlich während der Nacht erkämpfte. Boisch war Vertrauensmann der Gewerbetreibenden in welcher Eigenschaft er sich anscheinend Urkundenfälschungen zu Schulden kommen ließ.

Ettingen, 1. Juni. Verstoffene Nacht um einhalb 1 Uhr hatten wir hier wieder einen ziemlich kräftigen Erdstoß zu verspüren.

Oberndorf, 2. Juni. (Blitzschlag.) Gestern abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Der Blitz schlug in das Haus des pensionierten Stadtbauamteilers Schreiner, zündete jedoch nicht, war, aber den Kamin herunter. Das durch den nachfolgenden Platzregen eindringende Wasser richtete außerdem erheblichen Schaden an.

Lauterbach, O.A. Oberndorf, 1. Juni. Gestern nacht sprang die 84 Jahre alte Witwe Swerine King in selbstmörderischer Absicht in den Sulzbach und wurde heute morgen ertrunken aufgefunden. Was die Greisin zu diesem Schritt trieb, läßt sich nicht denken; vielfach werden Nahrungsjorgen als die Ursache angesehen.

Stuttgart, 1. Juni. Die Instrumente der Erdbebenwarte in Hohenheim verzeichneten gestern abend kurz nach einhalb 10 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben, dessen Herd etwa 600 Kilometer entfernt ist. Man vermutet, daß es sich um die Riviera oder Kroatien handelt. Der erste Vorläufer ist um 9 Uhr 37 Min. 52 Sek. verzeichnet, der zweite traf um 9 Uhr 39 Min. ein.

Stuttgart, 1. Juni. Am 17. Juni nachmittags einhalb 4 Uhr wird vor dem hiesigen Schöffengericht die Verleumdungsfrage des Oberbürgermeisters a. D. von Gauß gegen den Chefredakteur der Deutschen Reichspost, Adam Köder, verhandelt. In dem Prozeß dürfte gerichtlich festgestellt werden, ob Herr v. Gauß seiner Zeit bei seiner Wahl zum Stadtschultheißen von Stuttgart ein Mäkitrittsversprechen abgegeben hat.

Stuttgart, 1. Juni. Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand und Charakter der Maul- und Maulenseuche für die eingeführten Wiederläufer und Schweine angeordnete Beobachtungszeit von zehn auf fünf Tage herabgesetzt, die zur sofortigen Schlachtung getroffenen Vorschriften über Gesundheitszeugnis, Anzeige, Untersuchung und Beobachtung aufgehoben und sonstige Erleichterungen zur rascheren Untersuchung der Tiere getroffen.

Stuttgart, 1. Juni. Das zur Zeit auf den Namen des Kaufmanns Heinrich Mayer und seiner Ehefrau Luise geborene Bausch eingetragene, in der Silberstraße 34 und in der Heustiegstraße 105 gelegene Residenztheater, in dem seit einiger Zeit ein Kinetograph betrieben wird, ist auf Dienstag, den 16. Juli, vormittags 9 Uhr zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben. Der Wert des Objektes beträgt nach gemeinderätlicher Schätzung zusammen 643 000 M.

Stuttgart, 1. Juni. Die „Schwaben“, die heute von Ost-Baden hier eintreffen sollte, ist zum viertenmal ausgeblieben. Erst mußte das Aufhören des nebeligen Wetters abgewartet werden, das eine Orientierung auf der Fahrt und die Landung auf dem Wajen sehr erschwert hätte. Dann trat in der Rheinebene, später auch bei uns ein unguiter Westwind ein. Trotzdem wurde die Fahrt angetreten. Nun zeigte es sich gleich, als man etwas höher gestiegen war, daß der Wind an Stärke rasch zunahm. Man kam bis Rastatt, dort aber mußte nach hartem Kampf gewendet und das Luftschiff wieder in seine schützende Halle gebracht werden. Die Stuttgarter aber wurden heute doppelt gejoyppt. Erst hatten sie sich auf die Beine gemacht, um das Luftschiff um einhalb 8 Uhr zu empfangen. Dann kamen die Extrablätter, die eine Verschiebung der Fahrt um einige Stunden anzeigten. So nach der Kirche zog man zum zweitenmal hinab ins Neckartal und hinauf auf die Höhe. Manche hielten bis mittag aus. Dann kamen die allerneuesten Extrablätter und bliesen zum Rückzug. Man hofft nun das fünftmal auf das ersehnte Luftschiff „Schwaben“.

Hirschlanden, 2. Juni. Zwei Wohnhäuser und eine Scheune sind hier gestern bei dem Gewitter einem Blitzstrahl zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr erheblich. Verletzt wurde niemand.

Horthausen, 2. Juni. Freitag morgen um 4 Uhr brach in dem Wohn- und Ziegeleigebäude von Köfler hier Feuer aus, das binnen kurzer Zeit das Anwesen in Asche legte. Der Schaden ist beträchtlich, weil sowohl das Mobiliar, als die maschinellen Einrichtungen der Ziegelei zerstört wurden. Der Besitzer ist verheiratet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Besigheim, 2. Juni. Der unlängst mit seinem Zweirad über die kleine Neckarbrücke abgefahrene Knacht des Güterbeförderers Köber ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Wödingen, 2. Juni. Der zwanzigjährige Kuppler Werle aus Wödingen u. Z. ist, als er mit mehreren Kameraden im Neckar badete, ertrunken.

Temmenhausen, O.A. Blaubeuren, 1. Juli. Ein Fehnjähriger Knabe ist in die mitten im Ort befindliche Hülle gefallen. Bis sein jüngerer Kamerad Hilfe herbeiholte, war er ertrunken.

Friedrichshafen, 2. Juni. Von der Delag. Am 22. Juni ist in Frankfurt die Generalversammlung der Delag. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der ins zweite Geschäftsjahr mitgebrachte Verlust von 286 617 M. auf 656 185 M. angewachsen ist, eine Folge der bekannten Schiffsverluste. Die Fahrten der „Schwaben“ haben im übrigen die Betriebskosten gedeckt. Bei vorläufigem Betrieb hofft man künftig außer den Un-

Selbstsucht

Was du den Armen gabst,
Du hast's im vollen Sinne dir gegeben.

Raimund.

Melita.

Roman von Rudolf Eichs.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Hallo! Was führt Sie, mein lieber Direktor, schon so früh zu mir?“

Als Fries auf diese fordbale Begrüßung des Konsuls zu mit zitternder Hand den gefälligen Depotschein hervorholte, erblickte er und tastete nach einer Stuhllehne. Seine Arme wankten, aber der Schlag warf ihn nicht nieder. Nach kurzem Schweigen betastete er Haar und Stirn und bemerkte mit einem gequälten Lächeln: „Da haben wir's! Das Steiert in meinem Gesichtshause ist nun doch so: Ihren schwarzen Blicken aufgetaucht, bevor ich es entern konnte. Die Sache steht bählich aus — verflucht bählich das gestehende ich zu, aber wenn ich Ihnen meine fatale Lage erkläre, dann werden Sie mein Unrecht vielleicht verzeihlich finden. Bitte —“ Der Konsul deutete auf einen Stuhl und beide setzten sich.

„Sie wissen —“ begann der Handelsherr mit leicht zitternder Stimme und schaute sich auf den Schreibtisch, daß jedem Kaufmann, der nur auf die eigene Kapitalkraft und Intelligenz angewiesen ist, schwere Krüsen nicht erspar werden — auch dann nicht, wenn ihn das Glück begünstigt. In Costa Rica und während der ersten Jahre meines hantaburger Aufenthalts schlug keine einzige meiner Unternehmungen fehl. Mit dem Erfolg aber wuchs meine Kühnheit und — der Groll, der von mir an die Wand geprükten Konkurrenten. Diese rotteten sich zusammen und legten mir Fallstricke. Als ich bereits an die Unerlöschlichkeit

meiner Geldmacht glaubte, kam ein jäher Umschwung: Ein Fehlschlag folgte dem andern. Ich mochte lücheln oder vornehm operieren — ganz gleich; der Erfolg blieb aus — das Glück hatte mich verlassen. Als nur der Kassierer Bedreich unserer Plantagen-Gesellschaft mit dem ganzen Reservecfonds durch die Pappeln ging, nahm er auch mir den Rest meiner künftigen Geldmittel im Betrage von rund fünfzigtausend Mark. Ich hatte die Summe zu Einlösung eines Wechsels bereitgelegt, und dieser Schuft stah sie mir. Dadurch erwuchs mir eine brennende Verlegenheit. Konnte ich den Verlust nicht ersetzen und noch fünfzehntausend Mark dazu aufbringen, so war ich ruiniert und verfiel den Konkurs. Ich hatte derzeit Anzahlungen auf Aktien gemacht, deren Kurs zuverlässig steigen wird, denn die Hausbewegung hat bereits eingesetzt. Wurde es mir nun möglich, den Erfolg abzuwarten, so war ich gerettet. In dieser verzweifelter Lage erzwangte ich die für die Plantagen-Gesellschaft eingegangenen fünfundsiebzehntausend Mark für mich. Das war ein Unrecht, aber — der einzige Weg zu meiner Rettung. Die Verlokung, ihn zu beschreiten, wurde durch den Gedanken gesteigert: Du kannst in einigen Wochen die fehlende Summe aufbringen und den gefälligen Schein vernichten. Mit der Rückkehr Melitas die sich ja unter Ihrer Obhut vollzog, lächelte mir wieder das Glück. Am Tage ihres Eintreffens schloß ich einer Terminhandlung unter recht günstigen Bedingungen ab. Ich habe einer Improprietätsanstalt für zweihundertfünfzigtausend Mark Eisenbahnschwellen zu liefern, die mich, dank billiger Erwerbung polnischer Holzschläge, höchstens hundertachtzigtausend Mark kosten werden. Ich sah in diesem Zusammentreffen ein gutes Omen, und da ich annahm, nicht nur mein Töchterchen sondern auch Sie hätten mir Glück gebracht, gewann ich Sie lieb. Ich schlug Sie zum Direktor unserer Gesellschaft vor, weil — nun, ich will es Ihnen offen eingestehen — weil ich in Ihnen den Mann von Herz erkannte, von dem ich erhoffte, er werde im Falle der Entdeckung meine Lage verstehen und mild beurteilen. Ja, noch mehr! Als

ich die ungenügende Bemerkung bemerkte, die mein Kind für Sie machte, gab ich der vielleicht törichtigen Hoffnung Raum, Sie könnten diese Forderung erwidern und dem Manne, der Sie als Schwiegerohn freudig in die Arme schloß, Zeit gewähren, die Schuld zu tilgen, die Gefahr für seine Ehre abzuwenden. Sie haben, lieber Direktor, daß ich offen und ehrlich meine Verlegenheit eingestehle und meine geheimsten Bedanken und Wünsche offenbare. Im Vertrauen auf Ihre Hochherzigkeit spreche ich jetzt die Bitte aus: Geben Sie mir Zeit! Verzeihen Sie die Entdeckung. Ich verpreche Ihnen, daß vor dem Jahresabschluss die fünfundsiebzehntausend Mark eingezahlt werden und das Dokument — nicht meiner Ehre, sondern meiner oerzweifeltsten Lage — vernichtet werden kann.“

Fries, dessen erblicktes Gesicht sich bei der Erwähnung Melitas tief gerötet hatte, war erschüttert. Des Konsuls Bescheidnis klang so ehrlich und seine Bitte so beweglich, daß alle Bedenken schwanden. Ihm in die feuchten Augen blinkend, sagte er:

„Ich verstehe Ihre Lage, Herr Konsul, und vertraue Ihrem Wort. Der Depotschein soll in meiner Kasse verschlossen bleiben, bis Sie ihn einlösen oder andere Umstände mich zwingen, unserer Gesellschaft Rechenschaft abzulegen.“

Seiner tiefen Regung des Mitleids nachgebend, streckte er dem geknickten Manne beide Hände entgegen, und dieser ergriß sie, wie ein Verflüchtender. — „Danke — tausend Dank. Sie befreiten mich von einer erdrückenden Last,“ stammelte er.

Als Fries am Abend seiner Tante die Bekenntnisse des Konsuls und das ihm gegebene Versprechen wiederholte, wiegte sie bedenklich den grauen Kopf.

„Du scheinst mein Verhalten zu mißbilligen, Tantschen.“ „Na, mein Junge,“ antwortete sie leuchtend, „hoffentlich wird dein gutes Herz nicht betrogen. Kaufleute, die sich durch gefälschte Unterschriften aus dem Schlammassel ziehen, gehen in der Regel vor die Hunde.“

stoffen auch die Abschreibungen hereinzubringen. Die Potsdamer Hafenanlage für zwei Luftschiffe, die der Luftschiffbau ausführt, wird im Herbst fertig. Es ist beabsichtigt, sie bei einer Kapitalerhöhung der Delag anzuknüpfen. Die Zahl der Fahrgäste wächst beständig. Eine wertvolle Unterstützung findet die Delag bei dem Verein für Zeppelinfahrten in Stuttgart, der bereits über 3000 Mitglieder zählt.

Explosion einer Pulverfabrik.

Dehringen, 1. Juni. Gestern nachmittag einhalb 4 Uhr flog ein Stampfwerk der Pulverfabrik in Adolzfurt in die Luft. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch gab es einige Verletzte. Es handelt sich um ein kleines, den Vereinigten Göttinger Pulverfabriken gehörendes Werk, das nur wenige Arbeiter beschäftigt. Es folgten mehrere Explosionen nacheinander, die das kleine Gebäude in Trümmer warfen. Die heftigen Detonationen und die starke Rauchentwicklung des Schwarzpulvers, das hier fabriziert wird, ließen das schlimmste vermuten, aber der Betriebsunfall stellte sich glücklicherweise noch als glimpflich heraus. Immerhin ist der Sachschaden nicht unbedeutend.

Verband württemb. Gemeindeführer.

Stuttgart, 2. Juni. Heute vormittag hielt der Verband württ. Gemeindeführer hier im großen Saal des Bürgermuseums seine Hauptversammlung. Der Vorsitzende Stadtpfleger Weilemann-Nürtingen teilte mit, daß seitens des Verbandes gestern eine Eingabe über die Gehalts-, Anstellungs- und Dienstverhältnisse an das Ministerium abgegangen sei. Der Vorstand habe auch in dieser Angelegenheit eine Audienz beim Staatsminister des Innern Dr. v. Bischoff gehabt. Der Minister habe sich in keiner Weise festgelegt, aber eine wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Gemeindeführer zugesagt. An eine Aenderung der Gemeindeordnung sei allerdings vorerst nicht zu denken, doch solle bezüglich der Anstellungsverhältnisse eine Anweisung an die Oberämter ergehen, um in dieser Sache auf die Gemeinden einzuwirken. Dem Verband gehören jetzt 119 Mitglieder an, das bedeutet gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 54 Mitgliedern. Beschlossen wurde die Einführung von Vorträgen über Rassen- und Rechnungsführung, sowie die Herausgabe eines kurzen Leitfadens zur Anleitung der Gemeindeführer. Ueber die Eingabe an das Ministerium des Innern betr. die Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Redner berichtete der Schriftführer Dreher-Calw. An den Staatsminister Dr. v. Bischoff wurde ein Telegramm abgefaßt, mit der Bitte um eine wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung der in der Eingabe niedergelegten Wünsche.

Aus dem Reich.

Berlin, 2. Juni. Der frühere Botschafter beim Vatikan, Frhr. von Rothemann, der vor einiger Zeit von einem Automobil überfahren worden war, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Kiel, 2. Juni. Herzog Albrecht von Württemberg, der an den Flottenmanövern teilgenommen hat, ist heute nachmittag an Bord der „Deutschland“ hier eingetroffen und alsbald in die Heimat abgereist.

„Meines Tantchen, wer Dazjedente lang in einer Kramladen seine Waren an faumtelige Kunden verkauft und verborgt hat, wird mißtrauisch. Der Konjul aber ein hochstehender, großzügiger Mensch, besand sich in einer fürchtbaren Lage. Auch charaktervolle Menschen sind nicht frei von Schwächen und Abirrungen. Wer kann wissen, ob wir selber bei dem entfehlenden Gedanken: Mit dir werden deine Lieben verfallen, nicht auch der Versuchung unterliegen würden.“

„Nein, mein Sohn, so mißtrauisch bin ich doch nicht, daß ich jemals annehmen könnte, du würdest ein schlechter Kerl werden. Ich gehe seelenruhig mit dem Bewußtsein zu Bett: Wir beide fälischen keine Depotscheine.“

Lachend zog sie sich in ihr Schlafzimmer zurück. Ihr Neffe aber blieb in nachdenklicher Stimmung zurück. „Erzähle dir denn der Konjul während der letzten Unterredung noch als ein hochstehender, großzügiger Mensch,“ fragte er sich und schüttelte leise den Kopf.

Es kam ihm zum Bewußtsein, wie sehr sich zuweilen bekannte Personen durch eine einzige Offenbarung des Gemüts oder Charakters in unserer Vorstellung und Schätzung verändern.

Während seiner Lehrjahre hatte ihn die Bemerkung eines unzufriedenen Kollegen beeinflußt: „Wir arbeiten alle für Oldenpurgs feuerfesten Geldschrank; das ist der Klotz, der unser Leben frist.“ — Damals erschien ihm der alte Handelsherr wie ein schlauer, mißtrauischer Hüter des Geldschrankes, wie ein Bedant, den nichts erhob, als der Patrierlist, der ja im Grunde nur vererbter Geldhohlgang ist. Nachdem der kleine Herr ihn, den Heimaerlebten, aber so warm und dankbar begrüßt hatte, ließ er trotz eines glattrasierten Gesichts und seiner goldenen Brille zu einem Patriarchen auf und zum Pfleger des Familienheistes. In Konjul Wismar hatte er einen fürstlichen Kaufmann von lächelndem Mut und hochfliegenden Plänen gesehen, durch sein Schuldbekenntnis aber sank der Baten Reklus zu einem auf schwankem Brett stehenden Gläsler herab.

„3.“ von Hamburg nach Bremen.

Hamburg, 2. Juni. Das Luftschiff „3.“ ist unter Führung des Grafen Zeppelin und mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und anderen Herren an Bord um 3.50 Uhr aufgestiegen um nach Bremen zu fahren. Bremen wurde 5.15 Uhr erreicht, aber dort nicht gelandet, weil ein schweres Gewitter heranzog und bald mit Hagel u. Regen niederging. Das Luftschiff traf hier 8.40 Uhr wieder ein. Es ist, da es auf der Rückfahrt wiederholt Gewittern begegnete, auf Umwegen nach Hamburg zurückgekehrt.

Ein Flieger-unglück.

Bremen, 2. Juni. Auf dem Flugplatz ereignete sie heute ein schwerer Unglücksfall. Der Apparat des Fliegers Buchstätter mit Leutnant Stille von 77. Infanterieregiment in Celle kürzte bei einem Auser-Konkurrenz-Flug aus ca. 30 Meter Höhe auf den Erdboden. Der Apparat wurde völlig zertrümmert. Leutnant Stille war sofort tot. Buchstätter verschied bald nach seiner Beirung aus den Trümmern des Apparats. Die Beirung wurde sofort abgebrochen, wird aber heute nachmittag 5 Uhr wieder fortgesetzt werden.

Saatenstand in Württemberg zu Anfang des Monats Mai 1912.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes folgte auf die gelinde Witterung im Monat März in der ersten Hälfte des Monats April vorwiegend kaltes Wetter mit Schneefällen und starken Nachfrösten. Die zweite Hälfte des Monats April ließ sich besser an, jedoch wirkten die häufigen starken Ostwinde sehr austrocknend. Durch die starken Nachfröste und die trockenen Winde wurde die Vegetation in ihrem Wachstum gehemmt. Für die Winterfrucht war dies zwar weniger von Nachteil, da diese, namentlich der Roggen, sehr äppig und vielfach zu mast stand und in Gefahr war, zum Lager zu kommen, mehrfach wird hervorgehoben, daß die Kälte den Winterfrüchten dadurch, daß sie in ihrer Entwicklung aufgehalten wurden, sogar genügt habe. Nachteiliger gestaltete sich die Wirkung für die Futtergewächse. Der Klee ist sehr zurückgegangen und zeigt vielfach dünnen und lüdenhaften Stand; allenthalben müssen nicht wenige Kleefelder umgepflügt werden. Die umgepflügte Fläche von Klee beträgt von der Gesamtweidefläche 6,9 Proz. im Neckar, 7,5 Proz. im Schwarzwaldkreis, 15,9 Proz. im Jagst, 2,1 Proz. im Donaukreis und 6,9 Proz. im ganzen Land. Die Luzerne ist mitunter erstorben. Umpflügungen von Luzerne sind bis jetzt nur in geringem Umfang (umgepflügte Fläche im ganzen Land 1,6 Proz. der Gesamtweidefläche) notwendig geworden. Auch die Wiesen, die so schön angelegt hatten, litten Not und zeigen wenig Wachstum. Das Gras ist teilweise erfroren und zeigt gelbe Spitzen. So sind die Hoffnungen auf einen reichlichen und frühzeitigen Futterertrag, der umso erwünschter gewesen wäre, als die Heustöße infolge der Trockenheit des vorigen Jahres vielfach geleert sind, stark herabgedrückt worden. Frühgeerntete Sommerfrüchte zeigen einen befriedigenden Stand, späte Saaten gehen infolge der Trockenheit nur langsam auf. Das Legen der Kartoffeln ist in den rauheren Gegenden noch nicht ganz beendet. Kirichen und Frühbohnen haben durch die Kälte sehr gelitten und versprechen einen nur geringen Ertrag. Die Apfelblüte ist schon entwickelt und stellt eine reichliche Ernte in Aussicht. Die Weinberge haben in milden Lagen ebenfalls durch Frost teilweise etwas gelitten.

Frau Bittens Befürchtung erhielt drei Tage später erschreckende Bestätigung durch einen aus Denver kommenden und an Wolfgang Fries gerichteten Brief.

„Wer kann dir aus dem fernen Westen Amerikas schreiben?“ fragte dieser sich und blickte auf die Unterschrift des langen Schreibens.

Ein Aufschrei der Überraschung entfuhr ihm. Der Brief kam von Max Liebreich, dem vormaligen Kassierer der Plantagen-Gesellschaft.

Dem Empfänger stockte der Atem. Die Ahnung, daß ihm die klaren Schriftzeichen Unheilvolles enthüllen würden, trock gleich einem kalten Nebelwaden über sein Gemüt. Das Schreiben enthielt folgendes:

„Durch eine deutsche Börzenzeitung, die mir von befreundeter Seite zugeht, erfuhr ich, daß Sie, geehrter Herr, zum Direktor der Plantagen-Gesellschaft Hammonia ernannt und mit der Sanierung der angeblich durch meine Beruntreuungen herbeigeführten üblen Verhältnisse der Gesellschaft betraut wurden. Sie werden mich also für einen infamen Betrüger halten, der mit dem gestohlenen Gelde in Amerika lustig lebt. Sollten Sie bei ihrer Sanierungsarbeit zu diesem Urteil gelangt sein, so muß ich Ihnen zurufen: Das Gegenteil ist der Fall!“

Ja, Herr Direktor, es ist endlich an der Zeit, daß ich das mir aufgezwungene Schweigen breche und mich verteidige. Nicht ich bin der Dieb und Fälscher, sondern Konjul Wismar. Er ist der intellektuelle Urheber aller Beschleissigungen und Schiebungen; er hat den Reiserfonds und dazu noch etwa hunderttausend Mark in die Tasche gesteckt. Mir hat er einige Broden vom Raube abgegeben und mich dann mit lumpigen zehntausend Mark und schönen Versprechungen nach Amerika geschoben. So wurde ich zum Sündenbock für seine verbrochenen Taten.

Sie werden fragen: Wie ist das möglich? — Um Ihnen das zu erklären, muß ich Ihnen ein Unrecht eingestehen, das ich in jugendlichem Leichtsinne begangen habe: Bald nach der Ankunft des Konjuls in Hamburg hatte ich

Handel und Verkehr.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Göttingerstraße 15 I.

Angebote in grünen Stachelbeeren und Gartenerdbeeren, Nachfragen bedeutende Mengen Kirichen, 1000 Ztr. Himbeeren von Konfektfabriken. Adressen von Anbietern und Abnehmern ebenso Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter-Großmarkt am 1. Juni: Äpfel, Tiroler 35—40 Mk. per 50 Kg., Äpfel Austral. 45—50 Mk. per 50 Kg., Kirichen, babilche 38—40 Mk. per 50 Kg., Kirichen ital. 30 Mk. per 50 Kg., Kirichen franz. 30 Mk. per 50 Kg., Gartenerdbeeren 0,80—1,20 Mk. per Pfund, Spargeln Untertürk. 0,60—0,70 Mk. per Pfd., Spargeln Hörtler 0,55 Mk. per Pfd., Spargeln Schweisinger 0,55—0,60 Mk. per Pfd.

Marktlage und Ernteaussichten: Wegen Ausfall der hiesigen Kirichenernte ist erhöhtes Interesse für ausländische Kirichen vorhanden, es können noch bedeutende Posten hier untergebracht werden. Auch für austr. Äpfel, die in vorlozend schöner Ware eintreffen, zeigt sich rege Kauflust trotz hoher Preise. — Die Erdbeeren erscheinen noch spärlich, die frühen Sorten haben durch Frost gelitten, die späteren stehen gut. — Himbeeren erholen sich nur teilweise wieder, Johannis- und Stachelbeeren versprechen Mittelernte. — Wir werden in diesem Jahr bei Frühobst mit hohen Preisen rechnen müssen.

Stuttgart, 1. Juni. (Schlachtwiehmart.) Zugetrieben 119 Strohzieh, 106 Kälber, 382 Schweine.

Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 106 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 90 bis 92 Pfg., Stiere und Jungkälber 1. Qual. a) ausgemästete von 103 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 102 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 112 bis 116 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 104 bis 110 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 102 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 76 bis 77 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 74 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 70 bis 73 Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, 4. Juni: Volkig, vereinzelte Niederschläge, kühl.

Verantwortlicher Redaktor: E. Paul, Altmühlstr. 2, Druck u. Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, 2. Aufl. Altmühlstr. 2.

Manoli
Neue Marken
Cimit 3 3/4
Voila 4 3/4

Beschäftigung in dessen Kontor gefunden. Verzeit verkehrte ich in leiblicher Gesellschaft und ließ mich — um einen Spielverlust zu decken — verleiten, eine Quittung zu fälischen und zweihundert Mark zu unterschlagen. Als die Fälschung entdeckt wurde, entließ mich der Konjul sofort, jedoch — auf meine flehentliche Bitte hin — von einer Bestrafung ab, ja, er stellte mir sogar ein leidlich gutes Abgangszeugnis aus.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

§ Zum Liebesroman eines württembergischen Herzogs. Die in Bayreuth lebende Frau von Menenverg, die Gemahlin des vor längeren Jahren verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, hat testamentarisch der Stadt Bayreuth eine Summe von 60 000 Mk. für die Errichtung einer Säuglingskrippe ausgesetzt. — Bekanntlich war Frau von Menenverg, ehe sie dem Herzog Alexander von Württemberg die Hand zum Ehebund reichete, mit dem Bäckermeister Pfennigmacher in Frankfurt a. M. verheiratet. Der Sohn des Bäckermeisters, der seine bildschöne Stiefmutter schon als Mädchen liebte, suchte und fand den Tod in den Finzen des Rains. Die Ehe mit Herzog Alexander wurde sehr glücklich. Der feinsinnige Herzog hatte seine Frau, ehe er sie nach erfolgter Scheidung von dem Bäckermeister Pfennigmacher heiratete, in eine Pension bringen lassen, wo sie die Lücken ihrer Bildung mit verblassender Schnelligkeit ausfüllte.

